

Das verboth Gottes: 285

Du sollt nicht die Mutter mit den Jungen nehmen/

wolte aus dem V. Buch Mos. XXII, 6. 7.

als es vor dem Herrn über Tod und Leben wohlgefällig war/

samt einem bis an die Gebuhrt gekommenen Kinde

eine bis in den dritten Tag in schweren Kindesnöthen

vergeblich arbeitende Mutter/

die zu Worms A. 1669. 16. Nov. wohl gebohrne

und aus Verden nach Bremen A. 1695. 7. Aug. glücklich verehlichte

Wohl-Edle Groß-Ehr- und Tugendbelobte

Fr. Anna Sibylla Wlesken/

gebohrne Weislerinn /

des Wohlehrenfesten/ Großachtbahren und Wohlsürnehmen/

Hn. Meinhard Wlesken/

36jährigen treuen Bürgers und wohlbenahmten

Tuchhandlers/ auch am Königl. Dom/ dem evangelischen

Waisenhause und der Armenschule/neun Jahr lang/

wohlverdient-gewesenen Diaconi,

werthgeschätzte Eheliebste /

am 20. May / des Abends gegen 8. Uhr/

aus dieser Sterblichkeit hinwegzunehmen /

an Ihrem Begräbnistage/war der 24ste May/

schriftmäßig erläutern

Berhard Meier / der H. Schrift Doctor,

Ober-Pastor/ Scholarch / Superintendens

und Consistorial-Rath.

B R E M E N /

Bedruckt bey Herman Brauer / Jun., E. E. Hochweisen

Nachts Buchdrucker/

im Jahr:

ICH VVeiß ein besser Leben/ Da Melne seeL fährt hin.

T. T.

Freylich bleibet alle eheliche Beywohnung und das gesegnete Kinderzeugen von dem Stande der im Himmel vorbehaltenen Vollenkommenheit gänzlich ausgeschlossen / und sehr weit entfernt. Denn die Gei-

- a. Hebr. XI, 23.
b. Luc. XXI, 22.

ster der vollkommenen Gerechten / a. ich verstehe die in Abrahams Schoß getragene Seelen / b. sind mit keinem Samen / ohne welchen keine Zeugung eines lebendigen Geschöpffs geschehen mag / begabet / einfolglich eben so wenig / als die Engel / bequem / sich zu vermehren. So werden auch die dem verklärten Leibe Christi ähnlich werdende Leiber c. mitnichten von den Todten aufserwecket / zu freyen / oder sich freyen zu lassen / d. noch solchergestalt zu erfüllen die Zahl derer / welche die Weisheit des Allmächtigen aus einem Blut fortgepflanzt wissen wollte / e. sintemahl dieselbe / bereits vor dem Untergang des Himmels und der Erden / f. ihre Vollenkommenheit wird erreicht haben. g.

- c. Phil. III, 21.

- d. Matth. XII, 30.

- e. Gesch. XVII, 26.

- f. Luc. XXI, 33.

- II. Petr. III, 10.

- g. Hebr. XI, 40.

- Off. Joh. VI, 11.

- h. Ps. CXXVII, 3.

- i. I. B. Mojs. I, 28.

- k. Judae v. 6.

- II. Petr. II, 4.

II. Nichtsdestoweniger ist das Erzielen der Kinder / die eine theure Gabe und schätzbares Geschenk des HERRN sind / h. kein gottmißfälliges Fleischeswerk / sondern hätte schon im Stande der Unschuld Platz gefunden / krafft dieser Gegensworte des glorwürdigsten Schöpfers: Seyd fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde / i. die Stelle der aus dem Himmel in ziemlicher Anzahl gefallenen Engel k. mit der Zeit zu ersetzen. Doch wäre das Gebähren der Kinder frey geblieben von aller schmerzhaften Ungelegenheit / wie: etwan ein Baum seine reiffgewordene Früchte darbiethet / die man bald abbricht / bald / ohne des Baums hefftige Bewegung / herunter schüttelt; oder wie aus der Liebe des in einen tiefen Schlaf gefallenen Adams / ohne dessen Empfindung

der
dung und alle ihm
kaut. I. Vielwe
scharrrende Krefft
Leibes / noch ihren

III. Allein na
denfall ist es aller
deniraffe / m.
schuell überfällt /
kommen ist / Tra
schiffe schlägt / p.
Macht selten kom
Wohndes Pineha
von beiderseits die
namen seiner Fr
schiff führen mö
CON

Gesegnete F
Das Grabmahl jet
Tode übergebenen
errete eine / nachde
Somme getreten ist
in Worten:

Da ich soll
Mit des Darii Ge
sch / denn da i
überwunden / sta
ren. u. Nicht be
ber Tulliolae / we
ne auch der Mut
mer / und vielen
dung / ihren Gei
weis noch? wie vi
Dedes verführend
man die Grabst

ding und alle ihm zustoßende Ohnmacht / ein Weib ward er-
bauet. l. Vielweniger hätte eine in anerschaffener Unschuld
beharrende Kreiſterinn einiges Ableben weder ihres eigenen
Leibes / noch ihrer Leibesfrucht / zu befahren gehabt.

III. Allein nach dem schändlichen und schädlichen Sün-
denfall ist es allerdings ein Stück der wohlverdienten Sün-
denstraffe / m. daß der Schmerz ein schwanger Weib
schnell überfällt / n. und sie / wenn ihre Gebuhrtsstunde
kommen ist / Traurigkeit hat / o. zum öftern sich auff die
Hüfte schlägt / p. ängstiglich gebährdet und kläglich schreyet. q.
Nicht selten kommt es gar einer gottseligen Rahel / r. und einem
Weibe des Pinehas / s. so hart an über der Gebuhrt / daß ih-
nen beyderseits die Seele ausgehet / und sie gleich werden ei-
nem von seiner Frucht ungerissenen Baum / so diese Bey-
schrift führen möchte :

CONCIDIT. ANTE. DIEM:

Gesegnete Fruchtbarkeit Verkürzt die Lebenszeit.
Das Grabmahl jener / bald nach ihrer Niederkunfft / dem
Tode übergebenen Königin in Hispanien / der Margareten/
zierete eine / nachdem aus ihr / gleichsam ihrer Mutter / die
Sonne getreten ist / untergehende Morgenröthe / mit beygefüg-
ten Worten : DUM. PARIO. PEREO: t.

Da ich soll Mutter seyn / Hüß ich das Leben ein.

Mit des Darii Gemahlinn / der Statyrae / lieff es auch al-
so ab / denn da ihr Herr von dem Grossen Alexandro war
überwunden / starb sie in dessen Lager / als eine Gebähre-
rinn. u. Nicht besser ist es ergangen des Ciceronis Tochter/
der Tulliolae / welche des Pisonis Craſipedis Eheweib war/
wie auch der Mutter des uhralten griechischen Poeten / Ho-
meri / und vielen andern / die / nicht lange nach ihrer Entbin-
dung / ihren Geist haben auffgeben müssen. x. Und wer
weiß noch ? wie vielen bey / oder nach / ihren Gebuhrtswehen
Todes verfahrenen Kreiſterinnen biß ans Ende der Welt
man diese Grabschrift setzen dürffe :

l. l. B. Mos.
II, 21, 22.

m. l. Buch
Mos. III, 16.
n. l. Thess.
V, 3.
o. Joh.
XVI, 21.
p. Jer.
XXX, 6.
XXXI, 9.
q. Jes.
XXXVI, 17.
r. l. B. Mos.
XXXV, 16.

u. f.
f. l. Sam.
IV, 19. u. f.

t. Picinell.
Mund.
Symb. P. I.
Lib. I. §. 51.
p. 8.

u. Sabellic.
Lib. V. Em.
IV. Curt.
II, X, 19.

x. ap.
Zovinger.
Tb. V. H.
Vol. II. Lib.
VII. p. 491.
S. Beſel.

EX. Th. Lib. M.
f. 688

EX. PARTU. INTERITUS.

Mein Leben gieng verlohren/
Als kaum das Kind geböhren.

Da müssen dann in ihren Wiegen die Kinder ohne Mütter liegen. Scipio Africanus und Julius Caesar beglauben dieses/ welche beyde nach ihrer Mütter Ableben / das Licht dieser Welt erblicket haben. *

* Corn. 4
Lap. in Gen.
XXXV.
p. 263. a.

y. IV. Buch
Mos. XII,
12.

z. Epr.
Gal. XXXI,
14.

aa. II. Buch
Rön. VIII,
12.
bb. II. Buch
Rön. XV,
16.

cc. Jer.
XX, 17.
dd. Hof. X,
14.

IV. Zuzeiten bringet zwar die Gebährerin ihr Leben/ wie eine Beute/ davon / aber ihre Frucht erstirbet / und findet sich ein Todtes/ das von seiner Mutter Leibe kommt. y. Auch auff diese Weise stiftet Gott ein Gedächtniß des Sündenfalls / und gebrauchet sich einer Zuchtrute/ wegen Fortpflanzung der Erbsünde. Was ist aber schrecklicher anzusehen / oder nur zu vernehmen? als wenn die/ so das menschliche Geschlecht sollen und wollen vermehren / und es ihnen in solcher Berufsarbeit blutsauer werden lassen/ auch ihren Leib/ samt allen Kräften / daran strecken / nichts mehr / denn dieses / zum Lohn davon tragen sollen / daß sie einem reichlich beladenen Kauffmannschiffe / ich bediene mich der Gleichnißrede des H. Geistes / z. ähnlich werden / welches die Nahrung von ferne bringet / aber mitten im Hafen leider! zu scheitern gehet / und zugleich mit den kostbaren Wahren versincket. Wer ist so weit von allem menschlichen / geschweige christlichen / Mitleiden entfernet? der nicht über eine tyrannische Grausamkeit billigmäßige Klagen verföhren sollte/ wenn die schwangere Weiber hie ein grimmiger Hasael zuhauet/ aa. dort ein unbarmherziger Menahem schläget und zureisset/ bb. daß sie samt ihrer unschuldigen Leibesfrucht in des Todes Staub geleet werden. Was wollen wir dann dazu sagen? wenn/ nach schwerer Geburtsarbeit / nicht nur der Leib einer Kreißerin ein Grab werden muß ihrer ungeböhrenen Frucht / cc. sondern auch sie selbst über und mit ihrem Kinde zu drümmern gehet. dd.

V. Niemand darff sagen/ daß solches geschehe ohne des H. Ern

der
H. Ern Befehl
Unglück in der
set die Menschen
den / gg. nach de
hin. bestimmten
Heiligen ihnen ge
ben können. ii.
föher / kk. mehr f
schickendes? da d
Wegmutter von
und Nafsi erkläre
men wie es der P
eris und die Meisse
und unlich verbe
Zeit fürgeschrieb
wehnerin/ entwec
mamen Jungen /
beträger sich im
machen und verd
föcht mit Ehefeger
alle zu freudlichen Ki
le die eine von ihre
denwette/ wirfft
gen/ so zu reden/
den schweres Ger
den/ daß selbige
Ere erworbenen
ten/ möchte sich
tung der gerechte
Über sibe! diese
und gemessen eine
gen Entbindung
ten zu mehremma
samt ihrer Leibe

Herrn Befehl und Verhängniß. ee. Denn ist auch ein Unglück in der Stadt / das der Herr nicht thue? ff. Er läset die Menschen / offt beyde die Mutter und das Kind / sterben / gg. nach der ihnen im Rath der himmlischen Wächter hh. bestimmten Todesarth / und nach dem im Gespräch der Heiligen ihnen gesetzten Lebensziel / welches sie nicht übergeben können. ii. Allein sorget denn der Herr / unser Herrscher / kk. mehr für eine Mutter der Vögel / als eines Menschenkindes? da doch dieses vielmehr ist / als jene. ll. Eine Vogelmutter von den Jungen / wie es Jonathan ben Uziel und Raschi erklären / oder zugleich mit den Jungen / zu nehmen / wie es der Perthische Dolmetscher / Jacob Laurus / Lutherus und die Meisten übersetzen wollen / * hat er ausdrücklich und ernstlich verbotzen / hingegen ein besonderes Gesetz dem Volk surschrieben / die Mutter der Vögel / als eine Sechswöchnerinn / entweder in ungestörter Ruhe / oder nach genommenen Jungen / frey davon fliegen / zu lassen. mm. Wie beträget sich im Gegentheil der einige Gesetzgeber / der selig machen und verdammen kann / nn. gegen die / welche er selbst mit Ehefegen allergnädigst angesehen hat? Machet er sie alle zu fröhlichen Kindermütern? oo. Mitnichten / sondern er hohlet hie eine von ihrem Nothstuhl / dort eine andere aus ihrem Vögelchenbette / wirfft sie wohl gahr auff einmahl mit ihren Jungen / so zu reden / aus ihrem Neste heraus. Ergieng dergleichen schweres Gericht über die in Unehren schwanger gewordene / daß selbige in und über der Gebuhrt ihrer außser der Ehe erworbenen Frucht mit derselben ihre Hälse brächen / möchte sich unser Nachsinnen / durch reiffere Betrachtung der gerechten Gerichte Gottes / leichtlich befriedigen. Aber siehe! diese kommen mehrentheils glücklich hindurch / und genieffen einer / dem äußerlichen Ansehen nach / gnädigen Entbindung: Die gottesfürchtigen Eheweiber aber müssen zu mehremahlen einen sehr harten Stand aussiehen / samt ihrer Leibesfrucht herhalten / ja / welches das Meiste

ee. Klagl. Jer. III, 37.
ff. Amos. III, 6.
gg. Ps. XC, 4.
hh. Dan. IV, 14.
ii. Job. XIV, 5.
kk. Ps. VIII, 2, 10.
ll. Matth. VI, 27.

* Buxt. Bibl. Hebr. & kald. Kabb. f. 213. a. & Br. Waltoni Bibl. S. T. IV, p. 352. mm. V. S. Mos. XXII, 6, 7. nn. Jac. IV, 12. oo. Ps. CXIII, 9.

ist / jezaweilen darüber die schwarze Erde kauen. So thut demnach der grosse Gott den Menschen / ja seinen in ihrer Berufsarbeit begriffenen Gnadenkindern / was er uns an den mit einem Freybrieff dießfalls versehenen Vögeln auszuüben / bey Verlust des Wohlergehens und eines langen Lebens auff Erden / untersaget hat. pp.

pp. V. B.
Mos. XXII,

7.

VI. Dem hochgelahrten Hugoni Grotio ist voranberegtes Verboth Gottes dermassen hart fürgekommen / daß er es ohne alle Einschränkung und Ausnahme nicht hat annehmen wollen. Er erkläret dasselbe bloß von den wildfliegenden und auff dem Wege von ohngefähr gefundenen / mitnichten aber von den zahmen Vögeln / den Tauben und Hühnern/welchen man daheim ihr Futter reichet. Dagegen hat der in H. Schrifft sonderlich geübte Simmen habende Abraham Calovius/aus der auff anständige Sitten abzielenden Absicht dieses

qq. Bibl. Il.
lustr. V. T.
P. I. p. 596.
d.

Gefehs / erweislich gemacht / es sey ganz allgemein / qq. und Rabbi Aben Esra gar daraus gefolgert / daß eben so wenig/ als eine Vogelmutter mit ihren Jungen / eine Kuh zugleich mit ihrem Kalbe / oder eine Schaasmutter mit ihrem Lämmlein / zur Schlachtbank habe dürfen hingerissen werden.

rr. Jo. Bux-
torf. l. c.
ff. Jo. Ger-
bardi LL.
Theol. T. III.
de Leg. Cer.
& Fer. 6.
25. p. 116. b.
rr. Marc.
XIV, 32.
Joh. XVIII,

8.

rr. Hieraus mag einiges Licht derjenigen Meynung nehmen/ welche überredet sind / ss. es werde durch mehrbesagtes Verboth unter andern auch dieses vorbedeutet / der Herr Christus allein würde im Garten Gethsemane gefangen genommen / seine Jünger aber frey gelassen werden / laut der Fürsprache ihres Meisters: Suchet ihr mich / so lasset diese gehen. tt.

uu. I. Buch
Mos. I, 28.
xx. Jes.
XLV, 9.

VII. Hätte der Herr über alles seinem Volck alle Herrschafft über die Fische im Meer / über die Vögel unter dem Himmel / und über alles Thier / das auff Erden kreucht/ als welche eine theure Beylage seines anerschaffenen Ebenbildes war / uu. gänzlich entzogen / so wäre doch ihrer keiner befugt gewesen / ihn also anzureden: Was machest du? du be- weifest deine Hände nicht an deinem Werke. xx. Bievieleweniger

mager thut er ihn
bleibene erwanig
ne Verordnung n
tyrannischer Wei
libet würde. D
men / yy. wie es
sein Stadt Miniv
Hauptstadt nich
von dem Erbarme
auf daß desto leich
aaa. in pecudibu
refingera erudire
keit in Betrachtu
mit einer noch vie
sien zu begegnen
einen Dshen/der d
ferner mit einem
wisch / anbey mit
das Thier ist / zu
herviel es an seine
nicht zu dem Ende
Ihrers/Thomas/
cordia erga anim
cordia affectum e
gen das Vieh wol
zu Menschen sich
VIII. Noch
betriberem Verbo
Wort der Barim
Entsognahme ih
mutter ihrer Frey
kostigere Trauri
dinges vor ihm ei
nach dem andern

niger that er ihnen Unrecht/als er ihre nach dem Fall übriggebliebene erwanige Macht über die Thiere und Vögel durch seine Verordnung nur umschrenckte/nicht verstattend/das dieselbe tyrannischer Weise / sondern mit vielem Verschonen / ausgeübet würde. Denn der Gerechte soll sich des Viehes erbarmen / yy. wie es den HERRN der vielen Thiere in der großen Stadt Ninive gesammert hat. zz. Und dieses war die Hauptabsicht nicht allein dieses / sondern auch einiger andern von dem Erbarmen gegen die Thiere verkündigten Gebothe/auffdas desto leichter / wie der uhralte Tertullianus redet/aaa. in pecudibus præmeditata humanitas in hominum refrigeria erudiretur, die dem Viehe zu erweisende Gütigkeit/in Betrachtung gezogen / Anweysung gäbe/ daß man mit einer noch viel grösseren Leutfeligkeit seinem Nebenmenschen zu begegnen hätte. bbb. Denn warum ist verbothen/einem Ochsen/der da drischet/das Maul zu verbinden / ccc. ferner mit einem Ochsen / so ein reines und tüchtiges Zugvieh / anbey mit einem Esel / der ein lastbahres dazu unreines Thier ist / zu ackern / ddd. endlich auch ein Vöcklein/dieweil es an seiner Mutter Milch ist/ zu kochen? eee. Istts nicht zu dem Ende geschehen? alldieweil / nach des Schullehrers/Thomae/Lehrsatz: qui exercetur in affectu misericordiae erga animalia, magis disponitur ex hoc ad misericordiae affectum erga homines, fff. ein im Erbarmen gegen das Vieh wohlgeübter / dadurch desto geneigter / über die Menschen sich zu erbarmen / gemacht wird.

VIII. Noch viel andere Sittenlehren liegen in offtbekanntem Verboth Gottes verborgen. Denn istts vor dem Vater der Barmherzigkeit ggg. ganz mißfällig/eine durch hinwegnahme ihrer Jungen gnugsam betrübtte Vogelmutter ihrer Freyheit zu berauben / und dadurch in noch heftigere Traurigkeit zu setzen: hhh. So muß ja allerdings vor ihm ein Greuel seyn / wenn man ein Herzleid nach dem andern einem ohnedas überflüßig bestimmerten

yy. Spr.
Eal. XII,
10.
zz. Jon. IV,
11.
aaa. Lib. II.
contra Mar-
cion. c.
XVII.
bbb. Corn. a
Lap. in
Deut. p. 994
Gib. Voet.
Dispp. Sel.
P. IV. p. 118.
ccc. V. B.
Mos. XXV,
4.
l. Cor. IX,
9.
ddd. Dav.
Chytr. E-
nar. in
Deut.
XXII, 10.
p. 108.
eee. II. B.
M. XXIII,
19.
V. B. Mos.
XIV, 21.
fff. LII. qu.
CII. Art. VI.
SSS. II. Cor.
1, 3.
hhh. Luc.
Ofiandri
Nota in
Deut.
XXII, 6. &
V. Mariens.
in l. c.

Hergen zuzufügen / und das zerstoffene Rohr zu zerbrechen / kein Bedencken trägt. Hat nicht der die Gerechtigkeit liebende Herr fürnemlich deswegen das Gedächtniß der Amalekiter unter dem Himmel auszutilgen ernstlich befohlen? weil sie / da die aus Egypten ziehende Israeliten müde und matt waren / die Hindersten und Schwächesten unter ihnen angriffen / und ohne alles Verschonen schlugen. *iii.* Und wie zornig war er nicht über die Babylonier / und andere stolze Heyden? derer er sich / als Zuch rühen / über sein sündiges Volk / bediente / daß sie das Maas überschreitende / da er nur ein wenig zornig gewesen / zum Verderben halfen. *kkk.*

*iii. V. Buch
Mos. XXV.
18. 19.
kkk. Zach.
1. 15.
conf. Er.
Marbach.
Ἰερολυμ.
in Deut. p.
218. & Cal.
lov. Bibl.
ll. T. I. p.
196.*

IX. Welcher samt den Jungen die Vogelmutter hinweg nimt und tödtet/verursachet dadurch / daß dieselbe nicht anderswo mehre Jungen hecke / deren der Nächste nachgehends auch zu genießten habe. Noch ein grösser Bubenstück begehen / welche alles / was dem gemeinen Wesen anizo / oder in folgenden Zeiten / erspriesslich seyn kann / gänzlich zernichten und austrotten. Wie sollte aber unser himmlischer Vater an diesem Lust und Wolgefallen haben? da er jenes auff's äusserste verdeckt. Nicht einmahl für sich selbst hat derjenige / welcher die Mutter mit den Jungen nimt / einigen Vortheils von der Alten mehr zu gewärtigen. Welches denen zur nöthigen Warnung dienet / die alle Güter ihrer Eltern / Patronen und Volthäter/gahr zu gerne auff einmahl an sich zögen / nicht bedenkende / daß die Quelle fernerer Guthätigkeit solchergestalt gänzlich versiege / und ein völlig ausgedruckter Schwamm kein Wasser hinfort geben könne. Es ergeth solchen bey nahe also / wie jener armen Hausfrauen / von welcher ein kluges Gedicht meldet/ daß sie von ihrem unersättlichen Geiz / mit den alltäglich ihr gelegten Eiern nicht vergnügt zu seyn / überredet / bezzeiten die mit einem gesegneten Eyerstock versehenene Henne geschlachtet/aber darnach den dadurch ihr zugefügten Nachtheil schmerzlich/doch viel zu spät/ bereuet habe. *lll.*

*lll. Dav.
Chytr. E.
narr. in
Deut. p. 107.*

X. Zum

der
X. Zum we
hat das Ansehen
man die Mutter ja
damit gibt ein solch
ist / das ganz
auszurotten gewil
die Schöpfer / na
fortgefangen wis
Verantwortlichkeit Ein
der den in einer /
gen Suche ihm gele
allein zeitlichen
sprechen hat. *nnn.*
müssen gütige Für
liche und geringschä
Da an einigen N
ordnungen nicht h
alle thürige Vögel u
Satan / als ein M
dem Haß gegen da
aus dem Wege r
und Eyer / sss. da
te / noch / ohne sein
m. Wie sollte er t
au auff dem Har
ho Mitters will
gen haben vor s
XI. Aus obi
sch: Du sollt n
nicht nur voll G
wie Paulus von
xxx. mehr um u
que Eber / Bern
auch daß wir dar

X. Zum wenigsten iss eine überaus harte That/und hat das Ansehen eines recht grausamen Gemüths / wenn man die Mutter samt den Jungen fahet/und würget. Denn damit gibt ein solcher schier zu verstehen / daß er / so viel an ihm ist / das ganze Geschlecht eines unschuldigen Thiers gar auszurotten gewillet sey / dessen Art doch der preiswürdige Schöpffer / nach seiner Ordnung / will erhalten und fortgepflanzt wissen. *mmm.* Derowegen thut sothaner Grausamkeit Einhalt das gemessene Verboth Gottes / welcher/den in einer / dem äußerlichen Ansehen nach / sehr geringen Sache ihm geleisteten Gehorsam mit reichem Segen und allerley zeitlichen Volfahrt zu vergelten/allernädigst versprochen hat. *nnn.* Träget aber der Allerhöchste eine dermassen gültige Fürsorge für die Raben / *ooo.* für die schädliche und geringschätzigte Sperlinge / *ppp.* deren Vertilgung die an einigen Orthen oft wiederholte obrigkeitliche Verordnungen nicht haben ins Werk richten können / auch für alle übrige Vögel unter dem Himmel / *qqq.* welche sonst den Satan / als ein Mörder von Anfang / *rrr.* aus unsterblichem Haß gegen das menschliche Geschlecht / gerne auff einmahl aus dem Wege räumete; Sorget er gar für ihre Jungen und Eyer / *sss.* daß deren nicht eines vor ihm vergessen werde / noch / ohne seine Zulassung / auff die Erde fallen könne: *ttt.* Wie sollte er das nicht vielmehr uns thun? deren Haare alle auff dem Haupt gezehlet sind / weil wir / um unsers hohen Mittlers willen/einen ungemeinen Vorzug für allen Vögeln haben vor seinem heiligen Angesicht. *uuu.*

XI. Aus obigen ist so viel erscheinlich / daß dieses Verboth: Du sollt nicht die Mutter mit den Jungen nehmen/nicht nur voll Sitten- und Tugendlehren / sondern auch / wie Paulus von einem ganz gleichen Verboth urtheilet / *xxx.* mehr um unsert / als der Vögel / willen / nemlich uns zur Lehre / Vermahnung und Warnung / geschrieben sey / auch daß wir durch Trost dieser Schrift Hoffnung hätten /

B

yyy. und

mmm. conf.
Luc. Off.
and. in Deut.
XXII, 6.

nnn. V. 3.
Ref. XXII,
7.

ooo. Pf.
CXLVII,
9.

ppp. Mat.
X, 29.

qqq. Mat.
VI, 26.

rrr. Job.
VIII, 44.

sss. Hiob.
XXXIX,
17.

ttt. Luc. XII,
6. Mat. X,
29.

uuu. Mat.
VI, 30. X,
30. 31.

xxx. I. Cor.
IX, 10.

yyy. Rom. XV, 4.
zzz. Ps. LV, 23. 1. Petr. V, 7.
¶ CXXI, 4
aaaa. T. III. LL. Tb. de Leg. Cer. & For. §. 25. p. 116. b.
bbbb. Delrio Diss. Mag. P. 935.

yyy. und eine kindliche Zuversicht gewönnen / auff denjen-
gen alle unsre Sorgen und Anliegen / durch ein anhalten-
des Gebeth des Glaubens / zu werffen / der mehr / als vä-
ter- und mütterlich / für uns forget und wachet. zzz. Es
kann auch wohl seyn / daß göttliche Majestät dadurch den-
jenigen / wie der wohlselige Doctor Johannes Gerhardus
muthmasset / aaaa. Ziel und Riegel habe stecken wollen /
welche der zugleich samt ihren Jungen gefangenen Mutter
zu ihrer Zauberkunst zu mißbrauchen in Gewohnheit
hatten. bbbb.

XII. Alle vorerwehnte Absichten aber / in welchen der aller-
höchste Gesetzgeber mehrbesagtes Verboth seinem Volk ge-
stellet hat / kann er zur Gnüge erreichen / ob er gleich durch
eine widrigscheinende That ans Licht stellet / sein Recht über
unsre Weiber und Kinder reiche viel weiter / als un-
ser Recht über die Vögel / und andere Thiere / zumahl nach
dem kläglichen Sündenfall. Denn er hat ihm selbst durch
sein Gesetz die Hände nicht gebunden / daß er keine Gebäh-
rerinn zugleich samt ihrer Leibesfrucht dem Tode überlassen
dürffte; Nicht einmahl die Macht benehmen wollen / die alte
samt den jungen Vögeln auff einmahl durch ein Blitz-
feur zu versengen / oder durch Hagel und Schlossen zu zer-
schmettern / oder durch eine pestilentialische Lufft hinzurichten.
Er gebrauchet sich ja solcher habenden Macht / so oft er / im
Grimm seines Zorns / ein Land so öde machet / daß Vieh
und Vogel nimmer da sind. cccc.

cccc. Jer. IX, 10. XII, 4.
¶ dddd. ps. IV, 4.
ëëëë. Lib. VII. de Hist. Anim. c. LX. ffff. Hiob. XXXIX, 4. 6.

Insgemein aber führet der Herr seine Heiligen viel wunderlicher / dddd. als er
mit den unvernünftigen Thieren umzugehen pfleget. Bey
diesen verrücket er nicht leicht die ihnen einmahl gesetzte Ord-
nung. Sie gebähren / welches die Erfahrung den die wahre
Ursach nicht wissenden Aristotelem eëëë. gelehret hat / mit
geringerer Beschwerde / und begeben sich unter ihnen / in-
sonderheit den glücklich auff den Felsen gebährenden Gemsen /
und ihre Jungen auslassenden Hirschen / ffff. nicht so viele
wun-

wunderbare Fälle
erzogen sind bey der
Kreuzer / insbesondere
er gebenden / seine W
wären / so viel der H
ber denn unsre Gedan
mit ihm rechten und h
Lust des Thons?
gen / was er erfinde
wollig zu werden /
Woh hat / und wol
XIII. Nach diese
gen mehrerregten göt
breiten / gegen dassel
schon am nachstwe
der Herr
zumahl an den M
Schwier / die wohl
XII. XII. XII
hätten auch über De
ne Leibesfrucht /
die Seite zu Ihrem
wollen: So wird nicht
haben entweder eine
überführe / vi
im Gesetzes schuldig
Sonntags vorher / o
gen maten Lasttrag
ten / und an das Ge
nehmen sollten: *
Etwas Sich bald a
Der Herr steht m
Schiff und Ruch / W
müß verlassen ist

wunderbare Fälle / als bey den Menschen sich ereignen.
 Hergegen sind bey der Führung und Regierung der Men-
 schenkinder / insbesondere bey der Entbindung der hochschwanger
 gehenden / seine Wege nicht unsre Wege / und seine Be-
 danken / so viel der Himmel höher ist / denn die Erde / hö-
 her / denn unsre Gedanken. gggg. Wer darff aber deswegen
 mit ihm rechten und hadern / nemlich der Scherben mit dem
 Töpffer des Thons? hhhh. Oder wer kann das schlecht ma-
 chen / was er krümmet? iii. Oder wem ist vergönnet? nur
 unwillig zu werden / wenn er thut / was er zu thun gute
 Macht hat / und wohl befugt ist.

gggg. Jes.
 LV, 8. 9.

hhhh. Jerem.
 IX, 20.
 Jes. XLV,
 9.

iii. Pred.
 Sal. VII,

14

XIII. Nach diesen zum voraus gesetzten Erläuterun-
 gen mehrberegten göttlichen Verboths / trage man kein Be-
 denken / gegen dasselbe zu halten / was in dieser Sechswö-
 chenstube / am nechstverwichenen Montag / des Abends gegen
 acht Uhr / der HERR über Tod und Leben / krafft habender
 unumschränckten Macht / über unsre vielgeliebte Frau Mit-
 Schwester / die wohldele / groß-ehr- und tugendbelobte
FRANZISKA SYBILLA PLESKERA /
 mithin auch über Dero biß an die Gebuhrt lebendig gekom-
 mene Leibesfrucht / welchen beyden wir aniso auff einmahl
 das Geleit zu Ihrem Ruhebedte gegeben haben / verhängen
 wollen; So wird nicht das Geringsie sich finden / welches den-
 selben entweder einer Unbarmherzigkeit / oder Ungerech-
 tigkeit überführe / vielweniger einer Ubertretung seines eigen-
 en Gesetzes schuldig mache. Freylich war erbärmlich / schon
 Sonntags vorher / anzuhören dieses Gewinsel der von Her-
 zen matten Lastträgerinn / als Sie Gott so hart an die Len-
 den / und an das Gelenck Ihrer Hüfte / griff / als ob sie ver-
 lähmen sollten: * Wo soll ich mich nun wenden hin? Aber
 Sie ließ Sich bald auffrichten durch den Verfolg: Zu dir
 HERR JESU steht mein Sinn / Bey dir mein Herz Trost /
 Hülf und Rath / Allzeit gewiß gefunden hat / Niemand je-
 mahls verlassen ist / Wer getrauet hat auff JESUM Christ.

* I. B. Hof.
 XXXII, 25.

kkkk. Pf.
LXXI, 6.

III. Col. I,
12.

mmmm. I.
S. Rdn. II,
2.

nnnn. Theod
Zwinger.
Theatr.
Hum. Vit.
Vol. II. Lib.
VII. p. 491.
oooo. Jer.
XVII, II.

Jedennoch daurete nachgehends Ihr Harren auff Gottes Hülffstunde/die von ihm im verborgen gebildete Frucht aus Mutterleibe zu ziehen / kkkk. noch in die acht und zwanzig Stunden. Inzwischen gab Ihr Kind seinen Geist auff/ und ward derselbe / des Tages Licht nicht erblickend / in das Erbtheil der Heiligen im Licht versetzt. III. Nach Verfließung einiger Stunden gieng auch die unglückliche Kreischerinn / ehe das Kind zur Welt gebracht / den Weg aller Welt. mmmmm. Es traff Sie eben das Verhängniß / welches zu Cypren die Ariadnam / des Thesei Eheweib / samt ihrer ungebohrnen Leibesfrucht / in des Todes Staublegte. nnnn. Sie ward gleich einem sich über die Eyer setzenden / aber selbige nicht ausbrütenden / Vogel. oooo. Was Ihre Mutter brach/brach nicht lange darnach Ihr Herz. Man sahe den Stamm über der Frucht ausgehen / und die Muschel / über der Gebuhrt ihrer Perle / zerbrechen. Hier ließ ein Pelican über seiner Brut sein Leben / und die Kerze / von welcher ein neues Licht sollte angezündet werden / verlöschete. Sie konnte Ihrer / über der fast unmöglichen Gebuhrt / entgangenen Kräfte sich nicht wieder erholen. Dahero ließ bey dem ersten Anfang Ihrer Sechswochen / Ihr Lebenszeiger aus / und ward die treue Weib Ihrem / Herzensvergnügen an Ihr findenden / Mann / und diese sorgfältige Mutter Ihren acht / zum theil noch unerzogenen / Kindern / über alles Vermuthen entzogen.

XIV. Die Sonne wollte zu der Zeit beynabe aus des Stiers in der Zwillinge Zeichen treten / verweilte sich aber / biß beyde Mutter und Kind im Tode unzertrennte Zwillinge geworden. Doch lassen wir uns durch diesen Umstand der Zeit von des Himmelslauffs kündigen Stern guckern und Zeichendeutern mitnichten überreden / ob hätte das Gestirn sothanes im Himmel also angeschriebenes Ableben mit sich gebracht / wie etwan Sarcaeus / als des gelehrten Sabini / und die Sächsischen Medici / da des Herzogs

der N
gegr. Georgen zu C
Ledes verfahren /
ben vimeley/das der
le Sterne zehlet mit
selbst ein gedoppelt
im ihm nicht wunde
des Edems und Am
gere / zumahl in C
warffen hatten; rrr
nung gemacht: Wir
einem schwangern
sein Seele um Seele.
wirdig gewesen se
die Mutter samt de
mei selbste Lust ha
der sich der Leibesfr
und des die unschuld
den Antiochi? xxx
hertes Verfahren a
tore Leibesfrucht? I
herauff mit dieser
hoffet und straffet/
kriegt sind / eben d
hat ohne allem Un
Nun siehet allerding
in samt ihren Kin
Abuel durch Galim
in yyy. sondern
will bald samt ihr
langen / ums Leben
XV. Dieses N
Buch der Witwe
achtbare und w
P. L. S. H. E. N.

bogs Georgen zu Sachsen / Tochter in ihren Sechswochen
 Todes verfuhrer / zu urtheilen sich nicht entlödeten. Gläu-
 ben vielmehr / daß der Herr / der im Himmel wohnt / pppp. als
 le Sterne zehlet / mit Nahmen nennet und versiegelt hat / qqqq.
 selbst ein gedoppeltes Liebespfand zurück gefordert habe. Als
 lein ist nicht wunderfeligam? Göttliche Gerechtigkeit wollte
 des Edoms und Ammons nicht schonen / weil sie die Schwang-
 gere / zumahl in Gilead / umgebracht und in ihrem Zorn
 zerrissen hatten; rrrr. Sie hat auch diese gerechte Verord-
 nung gemacht: Würde ein mit dem andern hadrender Mann /
 einem schwangern Weibe schaden zufügen / so sollte er las-
 sen Seele um Seele. ssss. Es würde ferner deroselben höchst-
 mißfällig gewesen seyn / wenn Esau / wie Jacob besorgte /
 die Mutter samt den Kindern geschlagen hätte. tttt. Und
 wie schlechte Lust hatte sie nicht an der grausamen Bitterey
 der sich der Leibesfrucht nicht erbarmenden Meder / uuuu.
 und des / die unschuldige Kinder in der Wiegen würgen lassen-
 den Antiochi? xxxx. Warum stellet sie denn selbst ein so
 hartes Verfahren an wider eine gottfürchtende Mutter und
 dero Leibesfrucht? Lasset Euch aber / geehrteste Anwesende /
 hierauff mit dieser Antwort dienen. Was Gott an denen
 hasset und straffet / die dazu / seines Verboths wegen / nicht
 befugt sind / eben dasselbe / nach seinem habenden Recht / folg-
 bar ohne allem Unrecht / auszuüben ist ihm unverbotten.
 Ihm siehet allerdings frey / nicht nur die schwangere Wei-
 ber samt ihren Kindern durch die Hand der Feinde / wie zu
 Arbeel durch Salman / den Ueberwinder / zerreißen zu las-
 sen / yyyy. sondern auch sie selbst / wo / wie und wann / er
 will / bald samt ihrer Leibesfrucht / bald mit ihren Säug-
 lingen / ums Leben zu bringen.

XV. Dieses Recht kann der zum andernmahl ins schwar-
 ze Buch der Witwer eingeschriebene wohllehrenfeste groß-
 achtbare und wohlfürnehme Hr. MEINARD
 PLESKEA / dem allgewaltigen Gott nicht streitig

pppp. Ps.

II, 4.

qqqq. Ps.

CXLVII, 4.

Hiob. IX, 7.

rrrr. Amos

I, II, 13.

ssss. II. B.

Mos. XXI,

22. II. f.

tttt. I.

B. Mos.

XXXII, II.

uuuu. Jes.

XIII, 18.

xxxx. II.

Maccab.

V, 13.

yyyy. Hof.

X, 14.

XIV, I.

machen/ auch Seine acht mütterlose Waisen müssen es demselben wohl lassen / wären sie gleich mit Riesenstärke begabet. Wider die Ehefrau des Hn. M. Theodori Schambachii / eine Tochter des Hn. D. Christophori Schulteti / gebrauchte sich göttliche Majestät dieses im Besitz habenden Rechts sehr bald / indem dieselbe / als eine Kreiserin / im vierdten Jahr ihres Ehestandes / dieß Zeitliche gekanzen mußte. zzzz. Hingegen machte der Stifter des Ehestandes die nunmehr selig verstorbene Fr. Gevatterin / Zeit Ihrer in das zwanzigste Jahr vergnüglich währenden Ehe / zwölfmahl zu einer / obgleich nicht allemahl fröhlichen / Mutter sieben Söhne und fünf Töchter / deren drey todt geboren wurden. Sie war / durch Gottes Ehe/zen / gleich einem an den Wasserbächen gepflanzten / Zweige und Aeste in grosser Menge bekommenden und seine Frucht zu seiner Zeit bringenden / Baum / über welchem dieser Denkspruch zu lesen ist: NUMEROSA. PROLE. SUPERBIT:

Durch Gottes Segen ist geschehen/
Daß Sie viel Kinder hat gesehen.

So nun der Mensch / den Gott mit vielen Kindern gesegnet hat / alle andere an Glückseligkeit weit übertrifft / wie die weltberühmte Societät in Italien / so ihr selbst den Zunahmen der Sorgfältigen gegeben / in Erwägung der dießfalls von dem Francisco Turrio angeführten Gründe / einmüthig geschlossen hat: aaaaa. Als darff wohl niemand diesem fruchtbahren Weinstock um Ihres Eheherrn Haus herum bbbbb. dergleichen ausnehmende und die Anzahl der Himmelsbürger mehrende Glückseligkeit absprechen.

XVI. Da Sie aber zum dreyzehenden mahl die/ neun Monath unter Ihrem keuschen Mutterherken mit vieler Mühe und Sorgfalt getragene/ Ehefrucht Ihrem Eheliebsten / zu sonderbahrer Freude / zu überreichen gemeynet war / fand sich keine Krafft zu gebähren / ccccc. sondern Ihr Leib sollte ewig schwanger bleiben / ddddd. und Sie selbst / nach

zzzz. Witten Memor.
Theol. p.
3057.

aaaaa. D.
Jo. Fried.
Maner's
Geijil. Re.
den p. 907.
bbbbb. Pf.
CXXVIII,
3.

cccc. Jof.
XXXVII, 3.
dddd. Jer.
XX, 17.

unüberwindlichen
Ist mir recht / so
dießmahl den zw
Dienst sitzenden / zu
bin / und ist k
und lebendig machen
niemand / der au
gehalt ward Ihr
Ehe/wohensätze in
kruak in ein Trau

XVII. Den
lichen Geschlechts /
die Enahlen in
Wolmer die einfa
um / versprochen ab
te Niederkunft / v
behen inner Rede
hätten bedienen mö
Sie ist genesen ein
temmt. fffff. De
ten / und alle solch
an Christi statt
wie die Kinder der
versammlung / son
ten / Wellte / als
kommenheiten / in
für angesehen wer
lich / auff weld
hell herfürlobernde
auszungen. Der
Willfarikeit gege
richtigkeit / Ihre
nungen Nag
müthigaben / m

unüberwindlichen Gebuhrtschmerzen / zur Leiche werden. Ist mir recht / so war es dem Allmächtigen beliebig / vor dießmahl den zwo Wehemüthern / und anderen Ihr zu Dienst stehenden/zuzurufen: Sehet ihr nun / daß ichs allein bin / und ist kein Gott neben mir / ich kann tödten / und lebendig machen / ich kann schlagen und kann heilen / und ist niemand / der aus meiner Hand errette. eeeee. Solcher gefalt ward Ihr Wochenbette in ein Sterbebette / Ihre Sechswochenstäte in eine Klagkammer / und Ihr Wochen schmuck in ein Traurtuch verkehrt.

XVII. Den Tugenden und Geschicklichkeiten des weiblichen Geschlechts / welche in Ihre Seele / nicht anders / als die Strahlen in einen Brennspiegel / oder in das große Weltmeer die einfallenden Ströme / sich versammlet hatten / versprachen alle Wohlwollende eine dermassen beglückte Niederkunft / von welcher die solche ansagende Dienstbothen jener Rede Gottes / nach ihrem Wortlaut / sich hätten bedienen mögen: Sie gebieret / ehe Ihr wehe wird / Sie ist genesen eines Knaben / ehe denn Ihr Kindesnoth kommt. fffff. Denn Sie hielt das Wort Gottes in höchsten / und alle solches unverfälscht fürtragende Bottschaften an Christi statt in gebührenden/Ehren; Verließ nicht / wie die Kinder der Finsterniß pflegen / die öffentliche Kirchversammlung / sondern mehrere dadurch Ihre Hausandachten; Wollte / als eine glückliche Erbin väterlicher Vollkommenheiten / lieber von Herzen gottfürchtig seyn/als dafür angesehen werden; Ihr Herz war einem Altar nicht unähnlich / auff welchem das Feuer brünstiger Andacht und die hell herfürloodernde Flammen der Liebe zu Gott nimmer ausgingen. Verschiedene Ursachen zwingen mich / Ihre Willfährigkeit gegen die Dürfftige / Ihre ungefärbte Aufrichtigkeit / Ihre Bereitwilligkeit / wohlgegründeten Erinnerungen Platz zu geben / und andere fürtreffliche Gemüthsgaben / mit welchen Sie des Himmels Güte ganz über-

eccee. V.
B. Mes.
XXXII, 39.

fffff. Jes
LXVI, 7.

überschwenglich beseliget hatte / desto williger mit stillschweiger Verehrung zu übergehen / je gewisser meine Zuversicht ist / es werde Ihr wohlverdienter Nachruhm / so lange Tugend Tugend bleiben wird / Ihr Gedächtniß im Segen erhalten / ggggg. und für aller Verwefung / dero Ihre Gebeyne unterwürffig werden müssen / als die kostbareste Salbe / zulänglich bewahren. Nichtsdestoweniger sollte ein schwerer Zustand / bey nicht erfolgter Entbindung / Sie treffen / und dieses den Gottlosen zu Gemüth führen : Geschiehet solches am grünen Holz / was will am dürrer werden? Und so der Gerechte kaum wird erhalten / wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? hhhhh.

ggggg.
Epr. Gal.
X, 7.

hhhhh. Enc.
XXIII, 31.
I. Petr. IV,
18.

iiii. Ps.
LXVI, 5.

kkkkk. II.
B. Mos.
XXXIII, 13.

llll. Jes.
XXVI, 17.
18.

XVIII. Am besten aber thut ein jeder / durch unvershofftes Verhängniß eines so betrübtten Falls in ein schmerzliches Trauren gesetzet / wenn er zu Gott / der so wunderbarlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern / iiii. also mit Mose flehet : Habe ich Gnade für deinen Augen funden / so laß mich deinen Weg wissen / damit ich dich kenne. kkkkk. Die Heyden pflagen bey dergleichen Begegnissen / wenn die Lucina eine Kreißerinn verlassen / und der Libitinen / oder Todtengöttinn / übergeben hatte / das vorhin hochgeschätzte Bild der Gebuhrtsgöttin / Opis / mit Ungestüm ins Wasser zu werffen. Ferne aber sey von dem hochbetrübtten Hn. Witwer / wie alles heydnische Unwesen / also auch die Unart vieler so genandten Christen / welche / bey dem ersten Untergang der Freuden-sonne / den lebendigen / aber eine zeitlang bloß seiner Wohlthaten wegen hochgeehrten / Gott ins Angesicht segnen / von demselben / für Ungedult der Seelen / gänzlich absehnende. Dieses zwar wird Ihm niemand / es wäre denn ein schadenfroher Splitterrichter / verüben / daß Er / wegen Seiner hochschwanger gebliebenen Eheliebsten / mit Thränen und Schmerzen schwanger gehend / kaum Odem holet. llll. Denn was kann einem liebreichen Ehemann schmerzlicher seyn? als sein liebes Weib bey

den den schmerzhaftesten
so willig ausgehandelt
mal da Sie unausg
hauswosen / Gebeth
in welches kein Stäub
wählige Schmerzen für
getheilt in zweenen Lei
Ein Stecken und G
ben herinredendend
Wien. Giret eine T
will von ihrer Seite g
wörter vor einem chris
Worthalt / und sat
unangenehm Tode
Anger und Trauren /
Seelen sich legen.
XX. Allein m
daburch seine Thrän
Werte der Ehren / un
Ort aufgelegten G
stürlichen / Verur
des Meiste ist / in G
nennen ihre Gedult /
sich Zeugen waren
ramm. Hatte
von heilige Empfän
Etraffe samt dem T
ge Eheweiber weg
berden / Satan h
in ihren Händen für
Unreinigkeit / Ge
in die Kirche / un
auszuschnidende
Kirchhofe begrab
Hetz überzeuget

ben den schmerzhaftesten / aber Ihm zu Liebe und Vergnügen
so willig ausgestandenen / Gebuhrtswehen einbüßen / zu-
mahl da Sie unausgesetzt Seine treueste Gehülffinn im
Hauswesen / Gebeth und Trauerstand / Sein zartes Aug/
in welches kein Staublein fallen konnte / dabey er nicht uner-
trägliche Schmerzen fühlete / ja Sein halbes Herz / das un-
getheilet in zweenen Leibern war / ist gewesen / und hoffentlich
Sein Stecken und Stab / auch unentbehrliche Pflegerinn /
bey hereinbrechenden Schwachheiten des Alters / hätte seyn
sollen. Girret eine Turteltaube / wenn ihr Gatte durch Zu-
fall von ihrer Seite gerissen: Wie sollten denn die Lebens-
geister von einem christlichen Ehemann nicht weichen? da Sein
Aufenthalt / und samt demselben das zeitliche Wohl / durch
unangenehmen Todesfall entwichen / hingegen Einsamkeit /
Angst und Trauren / an statt Seiner Geliebten / Ihm zur
Seiten sich legen.

XIX. Allein mäßige Er / vielgeliebter Sr. Gevatter /
dadurch seine Thränen / daß Sein anderes Herz auff dem
Bette der Ehren / unter dem allen gesegneten Eheweibern von
Gott aufgelegten Creuz / und in Ihrem / obgleich sehr be-
schwerlichen / Beruf Ihren Geist hat aufgegeben / und / was
das Meiste ist / in Glaubenstreue bis ans Ende beharrend /
wovon ihre Gedult / Gelassenheit und Seuffzen / unverwerff-
liche Zeugen waren / selig worden ist durch Kinderzeugen.
Hätte nicht der gebenedeyte Weibesame durch
seine heilige Empfängniß / Gebuhrt und blutiges Leiden / die
Straffe samt dem Fluch von den Gebuhrtschmerzen gläubig-
ger Eheweiber weggenommen / so möchten Ihn die Päbster
bereden / Satan habe über die / keine geweihte Wachslichter
in ihren Händen führende / Sechswöchnerinnen / wegen ihrer
Unreinigkeit / Gewalt / dürfften dahero ihre Leichname nicht
in die Kirche / und ihre Ungebohrne / aber nach dem Tode
auszuschneidende / Leibesfrucht nicht einmahl auff einem
Kirchhofe / begraben werden. Im Gegentheil ist Sein
Herz überzeuget / daß eine gottergebene Kreisterinn auff ih-
rem

mmmm.
I. Tim. II.
15.

nnnn. Da-
rand. Lib.
VII. Ration-
nalis c.
CLV. 7. 565.

rem Nothstuhl so rühmlich / als ein für sein Vaterland Streitender / und so selig / als ein Prediger auff der Kanzel / dieser Sterblichkeit gute Nacht geben könne.

XX. Auch dieses müsse der Trauergeist Ihm nicht einbilden / daß Er schuld sey an Ihrem Tode / massen eben Ihre Schwangerschaft den Lebensfaden abgerissen habe. Es ist ja die eheliche Beywohnung nicht gleich jener verbothenen Frucht im Paradies / welche die Evam / und alle ihre Töchter / der Sterbensnothwendigkeit unterwürffig gemacht hat. Des gelehrten Theodorici Hackspanii wäre die Welt nicht theilhaftig worden / wenn nicht seine Mutter das dreyzehendemahl geböhren hätte. 00000. Dem Pancratio Pilgrim gebahr sein Eheweib / eine Nefemanninn / neun Söhne und sieben Töchter / ppppp. und dem D. Tobiae Wagner eine Ehefrau eben so viele Erben / qqqqq. auch dem Thomae Bangio eine Ehegenossinn acht Söhne und sechs Töchter / rrrrr. alle drey ohne Verlust ihres Lebens. Zu Bachau / nicht weit von Frankfurt / starb A. 1711. 4. Martii / Barbara Börmanninn / welche dreyzehn Kinder geböhren / 147. Enckel und Uhenckel gesehen / anbey ihr Leben über 107. Jahr vollstreckt hat. Wer weiß nicht ? daß auch in dieser guten Stadt / Bremen / einige andere das dreyzehendemahl mit einer glücklichen Entbindung begnadiget sind. Ich übergehe geflissentlich das mir am besten dießfalls bekandte Exempel / und gedencke einer annoch lebenden Doctorin / ob Sie gleich Ihrem Eheherrn / D. F. W. / fünfzehn Kinder zur Welt gebracht. Eben in diesem Jahr ist zu Hamburg die vielen unter uns wohlbekandte Witwe Kochsche / meine gewesene Beichttochter / ins Grab gebracht / welche zu Bremen / zeit ihres 33. jährigen Ehestandes / neun Söhne und eben so viele Töchter ans Licht getragen hatte / dennoch mit einem langen Leben / bis ins 83ste Jahr / gesattiget war. Des Hn. Johann Wilmanns Ehegattinn ward auch / nach dem Reichthum göttlichen Segens / eine Mutter achtzehn Kinder / starb dennoch weder als eine Kreisserinn / noch Sechswöchnerinn. Woraus erhellet / daß die dreyzehennemahlige Nieder-

00000.

Witte Mem.

Th. p. 1293.

ppppp.

D. Fabric.

Mem.

Hamb. II.

p. 1041.

qqqqq.

Witte l. c.

p. 2048.

rrrrr. Witte

l. c. p. 1291.

kunft eben so wenig eine
er in ersten Kindesjahre

XXI. Er hat schon

welchem zu Grabe tra

waren des weyland hoch

zu. In Simon Wolffs

Ihrr Entbindung von

alle ihre Zeit lebenden in

ist und freylich Ihm ein

und zwar da die Ehrentre

wem Seinen Armen / a

von Stunden vor Ihrem

in Ihr Leben / wie jene t

und denlang einen fre

schönen Worte das E

suchen / Nühme du U

haben / und jauchze / die

Samen fänger auff de

Reichthum es gehan / de

man. unnu. Aus

die Schadenfreude der /

liche Beichte / wie des E

ten / xxxxx. einen rech

ist in einem Gedultigen

verweilt Saul / Untuge

ich Jacob / welcher vi

men hatte / beschwegen

Ande / selbliche Nabel /

Enten gerissen. zzzzz.

im Ableben seiner E

wacht / Ort / in desse

hätt so viele Jahre E

inder Erziehung / möch

zu Ort / seht wie ein / w

hofft:

Wer nur das Kreuz

XXII. Kaiser J

in Gemahlinn Anna /

1477an Jahres / einige

abwandlung off zu T

von man großster u

kunfft eben so wenig eine unwidersprechliche Ursache des Todes sey/ als wenn einer in ersten Kindesnöthen vergeblich arbeitenden das Lebenslicht ausgehet.

XXI. Er hat schon vor diesem/werthester Zr. Gevatter/eine Sechswöchnerinn zu Grabe tragen lassen / als Seine erste Frau / Adelheit Margareta/ des weyland hocherfahrenen Medicinæ Doctoris und Stadtphysici / Zn. Simon Wolffs / eheleibliche Tochter / in der fünfften Woche nach Ihrer Entbindung von Ihrer neunnden Leibesfrucht / aus dem Lande der allhie ihre Zeit lebenden in die Ewigkeit/ der Seelen nach/war versetzt. An iso wird freylich Ihm ein noch mehr taumelnmachender Vermuthschelch/ und zwar da die Ehrenkrone grauer Haare sich einfinden will/ eingeschencket/ indem Seinen Armen/als eine Kreisterinn / wird entnommen/ welche/ noch vier Stunden vor Ihrem seligen Abschied / mehr für Seine Erhaltung/ als für Ihr Leben / wie jene treue Alcestis für ihren Admetum / sssss. sorgte/ *cccc. Eu- ripid. Tragœd. VI. Alceſtis.* und lebenslang einen freundlichen Zuspruch / liebereiche Fürstellungen und lieblosende Worte/das Gewürg Ihrer Liebe hatte seyn lassen. Will Er hiezu sprechen: Rühme du Unfruchtbarhe / die du nicht gebierest / freue dich mit Ruhm / und sauchse/ die du nicht schwanger wirst ? *ttttt. Lege Er vielmehr ttttt. Jes. LIII, 1.* Seinen Finger auff den Mund / mit David bekennend: *rwyy rrrr Du/ Herr/ hast es gethan/ darum wirstu es auch / wie vorhin und biſher/ wohl Luc. XXIII, 29.* machen. *uuuuu. Ps. XXXIX, 10.* Aus diesem Besitz der Belassenheit verdringe Ihn nicht die Schandenfreude der / auff Ihre Verantwortung/in Gottes unbegreifliche Verichte / wie des Hiobs leidige Tröster und die Leutlein der Insul Melite / *xxxxx. Es ist je einem Gedultigen ehrlich/ daß er/ gleichwie der von Gott zum König Ap. Gesch. XXVII, 4.* erwählte Saul / Untugend überhören kann. *yyyyy. Blied etwa der Patriarch Jacob / welcher vieler sonderbahren Gnadenverheissungen sich zu erfreuen hatte / deswegen nicht ein geliebter Freund Gottes? weil die/ wie eine Hinde/liebliche Rachel/ und zwar als eine Gebährerinn / ihm ward von der Seiten gerissen. zzzzz. Vielmehr ließ des Herrn Güte den Jacob / nach dem Ableben seiner Sechswöchnerinn / noch vierzig Jahr leben. Zweiffle Er nicht/ Gott/in dessen Händen Seine Zeit stehet / *aaaaa. werde gleicher Sal. V, 19.* gestalt so viele Jahre Seinen Tagen zulegen/ als seine Weisheit/ zu Seiner Kinder Erziehung/nöthig erkennet. Stehe Er nur in kindlichem Vertrauen zu Gott fest/ wie ein/ wider die Last sich steiffender Palmbaum/ dessen Eigenschafft ist:*

SUB. PONDERE. SURGO.

Wer nur das Creuz hat recht gefaßt / Der stehet wohl in aller Last.

XXII. Käyser Ferdinand der Erste/dem seine tugendvollkommenste Gemahlinn/Anna/Königinn in Böhmen und Ungarn/ im Frühling des 1547sten Jahrs/ einige vierzig Jahr alt / und zwar in ihren Sechswochen/ abstarb/gieng oft zu Dero Grab/ mit Thränen sprechend: Hier ligt/nextst Gott/mein größter und liebster Schatz. Mir zweiffelt nicht/es werde der Zr.

WITWER ein gleiches Hertzengespräch führen / so oft Er des blauen Leichsteins auff Unser Lieben Frauen Kirchhoff gedencet / oder ansichtig wird. Andere wünschen / darauff geket zu lesen: Hier ligt das Ebenbild der Gottesfürcht begraben. Anbey gibt mir Seine ungefärbte Liebe diese Versicherung / Er werde Seiner / völlig vergnügende Wochen im Himmel habenden / ja immer für und für währende Jahre lebenden / Amen ein biß an Seinen Tod daurendes Grab und Danckmahl in Seiner redlichen Brust aufführen / nachdem es unmöglich fällt einem Orpheo / seine herzlich geliebte Euridicen aus dem Grab wiederum zu holen.

XXXX. Die von Ihr gebohrne / und / GOTT gebe lang und vergnügt / lebende zweene Söhne und drey Töchter aber freuen sich darob billig / daß von Ihrer Mutter die ganze Stadt weiß / Sie sey / wie die gottselige Ruth / ein tugendsam Weib gewesen / bbbbbb. Dero Seele / des zerbrechlichen Glases leiblicher Schönheit nicht zu gedencen / wohlgeartet / Dero Aufführung untadelich / Dero Rede sehr angenehm. Gleichermassen war Ihre Abkunft rühmlich. Denn Sie ist aus einem vor GOTT und Menschen wohlgehabten Stamm entsprossen. Ihr Sr. Vater war der t. t. Hr. JOH. HARTMANN MJSER / weiland 18jähriger Rector zu Worms / nachgehends A. 1684. u. f. zu Stade Rector und Pastor / endlich J. K. Maj. zu Schweden in den Herzogthümern Bremen und Verden ConsistorialRath / anbey des Herzogthums un der Stadt Verden Superintendentens / ein Sohn des berühmten Hn. JOH. NIC. MJSERS / bey Seinem Leben / der H. Schrift Doctoris / Professoris Publici / auch Superintendenten. Die Sr. Mutter / so Sie zu Worms A. 1669. den 16. Nov. gebohren hat / hieß ANNA KUNIGUNDA des t. t. Hn. JOH. KÜZLE / weiland J. C. und zu Worms ältesten Stadt / oder Bürgermeisters / eheliche Tochter. Am Tage Athanasii hat Ihre unsterbliche Seele diese Sterblichkeit verlassen / am Tage Desiderii aber ist Ihr gesegneter Leib ins Grab geleyet / nachdem Sie nur 45 1/2. / Jahr ein grosses Verlangen nach sich lassend / auff Erden zugebracht. Die daraus in Ihrer Kinder Herten dringende Schmerzen lindere der GOTT alles Trostes durch seine mehr als mütterliche Erweisungen / cccccc. und gebe Ihnen allseits / im Licht seines Geistes / zu erkennen / daß er besser / denn Sie / wisse / welche bittere Arzneyen Ihnen heilsam werden sollen!

XXXX. Ihnen aber / hoch- und werthgeschätzte Leichbegleiter / für bezeugtes Mitleid und angeehrte Gegenwart / mit verbindlichsten Worten / schuldigsten und schönsten Danck abzustatten / mithin eine nachdrücklichste Versicherung Ihrer willigsten Gegendienste zu geben / hat die Traurfamilie an mich gefonnen. Wünsche anbey herzlich / daß der Herr Sie nimmer über Vermögen versuchen lasse / noch an Ihnen sein habendes Recht / die Mutter samt den Kindern zu nehmen / jemahls vollstreck!

cccccc. Jes.
LXVI, 13.

zu einem

vor ch
seines ju
m

Hr. Ka
gebohr

des zu Bremen
den 17. Apr. / am aller
aber A. 1715.

von G.D.

Mi ch
in n

Berhard M
Ober-Past

Gedruckt bey

Der (Chon